

EINE VISION FÜR UNSERE STADT.

Eine
Vision
für
Dessau
Roßlau

**SPD-Stadtverband
Dessau-Roßlau**



**AUS VISION
ERWÄCHST
WIRKLICHKEIT**

**VISION FÜR
DESSAU-ROßLAU**

Ausgangslage	4
Vision auf Sozialdemokratischer Grundlage	5
Gemeinsame Grundwerte und Überzeugungen	6-8

Entstehung und Beteiligung 9

Themengebiete und Handlungsfelder

1. Beteiligung und Kommunikation	10-11
2. Mobilität	12-13
3. Klimaschutz	14-15
4. Medizin und Pflege	16-17
5. Wirtschaft	18
6. Kultur ist Lebensqualität & Identität	19-23
7. Städtebau und Infrastruktur	24-26
8. Smart City - Die intelligente Stadt	27-28



FAZIT 29

AUS VISION ERWÄCHST WIRKLICHKEIT

Eine Vision ist eine Vorstellung von der Zukunft.

Genauer gesagt: ein Wunsch an die Zukunft. Damit Visionen nicht zu Illusionen werden, braucht es konkrete Strategien und Pläne zur Umsetzung, die sich tatsächlicher, gegebener Möglichkeiten bedienen.

Wer all das vereint, gilt als Visionär*in. Hugo Junkers war einer dieser Visionäre, dessen historisches Erbe unsere Stadt noch bis heute prägt. Der Forscher, Ingenieur und Unternehmer war zudem überzeugter Demokrat und Pazifist. Dafür wurde er 1933 von den Nationalsozialisten enteignet und erhielt sogar Stadtverbot für Dessau. Welche Wunder wohl noch zu erwarten gewesen wären, wenn er genug Raum und Unterstützung erfahren hätte. Wir sehen, es genügt nicht, einen wachen und neugierigen Geist zu haben. Ohne die passende Umgebung, kann nichts gedeihen. Und genau dafür wollen wir uns einsetzen: Eine Umgebung zu schaffen, in der alle Bewohner*innen des Stadtverbandes ideal leben und arbeiten können.

Manchmal ist es gut, in die Vergangenheit zu schauen, um zu sehen, was schon alles erreicht wurde und daher möglich ist. Ein Blick in die Gegenwart zeigt jedoch auch neue Gegebenheiten, die Visionen erfordern, damit sie nicht zu anhaltenden Blockaden und Schwierigkeiten werden:

Der demografische Wandel, also die geänderte höhere Anzahl an Rentner*innen im Vergleich zu sinkenden Zahlen bei jüngeren Menschen oder Auffälligkeiten im Stadtbild wie industrielle Ruinen geben den Anschein, dass zukunftsgerichtete Konzepte zur Entwicklung unserer Stadt fehlen. Das führt bei manchen zu einem Gefühl der Resignation.

Wir, Dessau-Roßlauer Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten, stellen dem von vielen empfundenen Stillstand eine Vision entgegen und einen Plan zur Umsetzung. Denn ohne diesen kann eine Vision nie zur Realität werden. Visionen, die allen helfen und vor allem ihre Umsetzung, liegen uns sehr am Herzen und sind das, was die SPD zur Volkspartei gemacht hat. Ob betriebliche Mitwirkung (Gewerkschaften, Betriebsräte), der Acht-Stunden-Tag (Friedrich Ebert, 1919) oder der immer noch stetig andauernde Einsatz im Kampf für die Gleichberechtigung der Geschlechter sowie faire Bildungschancen für alle gesellschaftlichen Schichten und Hintergründe.

Unsere Vorhaben reichen über mehrere Wahlperioden hinaus. Denn Veränderungen sind Prozesse, die manchmal nicht von heute auf morgen umgesetzt werden können, aber für die wir schon heute die Weichen stellen können. Wir wollen die Zukunft unserer Stadt mitgestalten und mit unserer Vision für Dessau-Roßlau das Gemeinschaftsgefühl in unserer Stadt neu beleben und gleichsam Bürgerinnen und Bürger einladen, sich in die Entwicklung mit einzubringen. Unsere Vision für unsere Stadt soll Mut machen, für unsere Zukunft gemeinsam zu kämpfen und Ideen zu sammeln.

Deshalb haben wir auf Grundlage der Einschätzung von Experten*innen aus Verwaltung, Wissenschaft und Wirtschaft die folgende Vision für Dessau-Roßlau erarbeitet. Zu jedem Thema wurden fachlich versierte Vertreter*innen eingeladen, um unsere Vision auf realistischen Einschätzungen und nachprüfbaren Fakten aufzubauen.

Unsere Vision ist dabei kein fertiges Konzept, sondern ein Ansatz, an dem weitere Ideen anknüpfen können. Unser Ziel ist es, die vielfältigen Lebensrealitäten aller Mitmenschen im Blick zu haben und dafür zu sorgen, dass diese für alle lebenswert sind und bleiben.

Dessau-Roßlau bietet viele hoffnungsvolle Chancen und Möglichkeiten, die nur darauf warten, ausgeschöpft zu werden, um die Zukunft unserer Stadt in einer sich wandelnden Welt solidarisch und gemeinsam zu gestalten.

Folgend zeigen wir auf, mit welchen Themenbereichen wir uns daher seit Herbst 2019 gezielt auseinandergesetzt haben.

Ausgangslage

Die Spuren der jüngeren deutschen Geschichte sind auch in Dessau-Roßlau nicht zu übersehen. Als Folge des Zweiten Weltkriegs und der nachfolgenden Wiederaufbauphase wurden Teile der historischen Stadtstruktur zerstört.

Dessau-Roßlau ist heutzutage gemessen an der Einwohner*innen-Zahl die drittgrößte Stadt Sachsen-Anhalts. Das ist nicht selbstverständlich, denn mit dem Glück der Wiedervereinigung kam auch das Trauma. Im Zuge des politischen und wirtschaftlichen Umbruchs nach 1990 gingen viele Arbeitsplätze und damit auch viele Bewohner*innen verloren. Das Thema Abwanderung ist allgegenwärtig. Trotz aller Widrigkeiten hat die Stadt es weit gebracht. Die UNESCO-Welterbestätten Gartenreich Dessau-Wörlitz und Bauhaus Dessau sowie das Biosphärenreservat Mittlere Elbe genießen weltweit einen guten Ruf und geben Stadt und Region ein einzigartiges Profil als eine der schönsten Gartenstädte in Deutschland. Mit ihrer Geschichte steht Dessau-Roßlau für die Ideen, Visionen und Werke der Aufklärung und des Bauhauses, des Gartenreiches und der mitteldeutschen Industriegeschichte. Und auch äußerlich hat sich einiges getan: Durch Umbaumaßnahmen der letzten Jahre wurden bereits viele Stadtteile zu attraktiven Orten umgestaltet. Unsere Stadt gilt als Oberzentrum der Region Anhalt-Bitterfeld-Wittenberg im politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und geistigen Sinne.

Doch wir wollen noch weiter gehen. Wir möchten Vorreiter sein. Als Modellstadt können wir Beispiel geben im Umgang mit wirtschaftlichem und demografischem Wandel, neuen Strukturen der Daseinsvorsorge entwickeln und dem Klimawandel entgegenwirken.

Dabei geht es nicht um Perfektionismus. Eine perfekte Gesellschaft wird es nie geben. Es geht darum, verschiedene Lebensrealitäten im Blick zu haben, sowohl lokal als auch global. Denn Demokratie geht uns alle etwas an. Deshalb ist es uns ein wichtiges Anliegen, die Bürger*innen in die Prozesse mit einzubeziehen. Nicht im Sinne einer blinden Kritik, sondern einer wahrhaftigen Auseinandersetzung mit drängenden Themen der Gegenwart und komplexen Themen, die die Gesellschaft auch nach uns noch beschäftigen werden. Umso wichtiger also, dass wir einen erfolgreichen Start hinlegen.

Das von uns gewollte gesellschaftliche Leben entspricht den Werten der Demokratie, der Aufklärung, der Menschenrechte und einer lebendigen Zivilgesellschaft. Ausgrenzung, Hass, Hetze, Gewalt und Verunglimpfung von Wissenschaft lehnen wir grundsätzlich ab. Die durch unsere Bürgerschaft gemeinsam entwickelte „Charta der Toleranz“ wird vollumfänglich gelebt und unterstützt. Die Grundsätze unserer SPD stehen auf einer Basis gegenseitigen Respekts und Wertschätzung, Toleranz, Gewaltlosigkeit sowie Achtung und Freiheit im Sinne des Toleranzgedankens und des Grundgesetzes.

Als Leitlinie für die sozialdemokratische kommunale Politik in Dessau-Roßlau dient das bundesweite SPD-Grundsatzprogramm, das sogenannte „Hamburger Programm“ aus dem Jahr 2007. In diesem werden alle gesellschaftlichen Positionen vom sozialdemokratischen Denken aus betrachtet.



Gemeinsame Grundwerte und Überzeugungen

Fortschritt durch Gerechtigkeit

Erfolgreicher Fortschritt vereint wirtschaftliche Dynamik, soziale Gerechtigkeit und ökologische Vernunft in Form von Nachhaltigkeit.

Ein gewissenhaftes, qualitatives Wachstum (im Gegensatz zu einem blinden: „höher, schneller, weiter“) kann helfen, allgemeine Armut zu überwinden sowie Arbeit zu ermöglichen, mit deren Verdienst alle gut leben können, ohne permanent zurückstecken zu müssen. Durch den respektvollen Umgang mit der Arbeitsleistung aller Menschen und dem parallelen Blick auf Nachhaltigkeit, kann gleichzeitig dem Klimawandel entgegengewirkt werden. Auf diese Weise kann jede Seite nur gewinnen.

Ein elitäres Gedankengut verhindert Teilhabe. Denn wissenschaftlicher und technischer Fortschritt muss allen Menschen dienen. Besonders die Corona-Pandemie hat verdeutlicht, wie sehr diese Themen uns alle in jedem Lebensbereich betreffen. Daher ist es elementar, uns als Hochschulstandort weiter zu fördern. Dies soll eine Stadt der Wissenschaft und des technischen Fortschritts bleiben, ohne dabei die Menschlichkeit aus den Augen zu verlieren. Wir können die Lebensgrundlage für kommende Generationen in unserer Stadt vor allem dann sichern, wenn wir nicht einseitig investieren, sondern schauen, dass unsere Stadt attraktiv in allen Lebensbereichen bleibt. Eine existenzielle Grundlage mit Perspektive ist einer dieser dazu nötigen Faktoren.

Demokratieverständnis

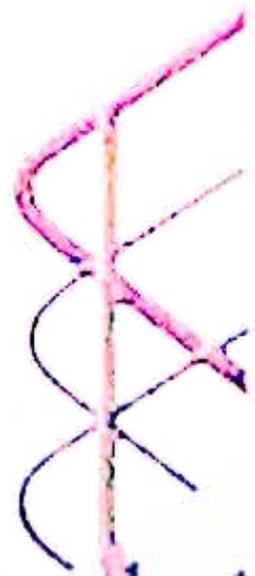
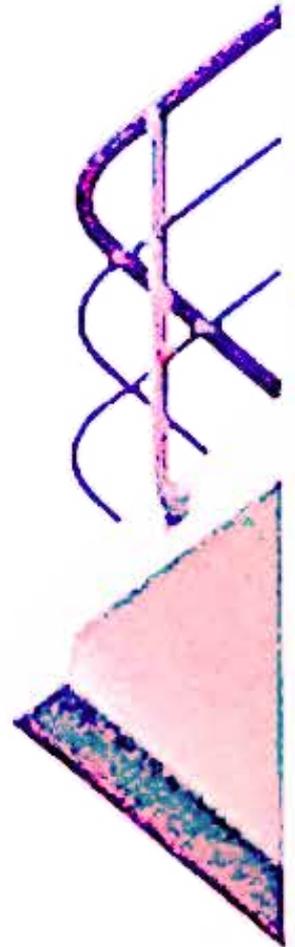
Viele politische Entscheidungen werden nicht mehr nur von einem Staat allein, sondern in Abstimmungsprozessen vieler Staaten getroffen, zum Beispiel auf Ebene der Europäischen Union. Aber in einer globalen Welt im ständigen Austausch müssen diese Prozesse nachvollziehbar bleiben, damit das Vertrauen von Bürger*innen in die Politik nicht verloren geht. Gleichzeitig ergeben sich vielfältige neue Möglichkeiten für Bürger*innen, um sich auf kommunaler Ebene, in ihrer eigenen Stadt unmittelbar in politische Entscheidungen und Weichenstellungen einzubringen.

Wir wollen Möglichkeiten der Bürger*innenbeteiligung ausbauen und damit Gemeinschaftsgeist und gegenseitige Verantwortung und Solidarität fördern, ganz im Sinne einer gelebten Demokratie.

(Chancen-)Gleichheit

Gleichheit vor dem Recht und dem Gesetz und die Gleichheit der Teilhabe an materiellen und sozialen Chancen, also soziale Gerechtigkeit, sind die beiden tragenden Elemente der sozialdemokratischen Idee einer freien und solidarischen Gesellschaft.

Für unsere Stadt bedeutet Chancengleichheit, dass wir den Zugang zu Bildung, zu Leistungen der Daseinsfürsorge und nicht zuletzt Mobilität und (digitaler) Information gerecht gestalten und so allem Menschen in unserer Stadt gleiche und faire Chancen eröffnen. Dafür ebenfalls wichtig sind: soziale Ausgewogenheit, die Verhinderung prekärer Arbeitsverhältnisse sowie die soziale Absicherung von Soloselbstständigen.



Gleichstellung der Geschlechter

Seit Gründung der SPD kämpfen Sozialdemokraten*innen für die Gleichberechtigung der Geschlechter, weil dies die Grundsätze unserer Verfassung und Menschenrechte widerspiegelt und nur auf dieser Basis eine ausgewogene Entwicklung der Gesellschaft möglich ist. Wir leben in der Gewissheit, dass es ein Selbstverständnis ist, dass alle Geschlechter gleichberechtigt sind.

Dies drückt sich für uns, neben der formalen Gleichberechtigung, auch im gegenseitigen respektvollen Umgang mit- und untereinander aus. Im Speziellen wollen wir, dass Alleinerziehende ausreichend abgesichert sind, dass ein ausreichender Schutz vor Gewalttaten besteht, dass Frauenhäuser bzw. Schutzräume generell auskömmlich gefördert werden und eine moderne, sozialpädagogische Sexualaufklärung umgesetzt wird.

Ressourcenverteilung & Nachhaltigkeit

Wir möchten kommunale Ressourcen gerecht verteilen und allen Menschen in unserer Stadt angemessenen Zugang und gleichberechtigte Nutzung garantieren. Dazu wollen wir beispielsweise die Nutzung regenerativer Energie in der Stadt fördern und setzen in Zusammenarbeit mit Verbänden und Kammern auf die Stärkung der wirtschaftlichen Beziehungen zu aufstrebenden Ländern und Märkten nicht zuletzt im Osten Europas. Somit nutzen wir globale Chancen der Solidarisierung und Unterstützung und stärken damit gleichzeitig die Lebensqualität und Wirtschaft vor Ort sowie in anderen Ländern Europas.

Gute Arbeitsbedingungen für alle

Arbeit bildet die Basis. Sie soll die Existenz der Menschen und ihrer Familien sichern. Im besten Fall dient sie zudem der Selbstverwirklichung. Das geht nur, wenn faire Löhne gezahlt werden und die Sicherheit am Arbeitsplatz aufgrund optimaler Arbeitsbedingungen für alle garantiert werden kann. Deshalb ist es uns ein Anliegen, dass neben Faktoren wie fairer Mindestlohn, Kündigungsfristen, Arbeitszeiten und Arbeitsschutz auch die Work-Life-Balance besondere Beachtung findet. Gleichzeitig muss ehrenamtliches Engagement gefördert und anerkannt werden, denn auch diese Arbeit sichert gesellschaftliche Solidarität und Stabilität. Wir setzen uns ein für den Zugang aller Menschen zu geförderter Fortbildung und Qualifizierung sowie die Anerkennung ehrenamtlicher Arbeit beispielsweise durch den Ausbau des Angebotes der Ehrenamtskarte. Ehrenamt soll zudem nicht zweckentfremdet werden, um Lohnarbeitsplätze zu ersetzen und damit auszubeuten.

Vorsorge statt Sorge

Sozialstaatlichkeit erschöpft sich nicht in Transferleistungen, also Auszahlungen in akuten Fällen. Durch Vorsorge kann erreicht werden, dass ein Großteil akuter Fälle gar nicht erst auftritt und damit möglichst wenige auf solche Leistungen angewiesen sind, weil sie beispielsweise für ihren eigenen Unterhalt sorgen können. Langfristig spart dieses Vorgehen sehr viel Geld und kann wiederum anderweitig für alle Bewohner*innen investiert werden. Gleichzeitig sorgen die Vorsorgeleistungen bei Betroffenen für ein wertschätzendes Miteinander, das sie als mündige Menschen auf



gleicher Augenhöhe behandelt. Eine vorsorgende Sozialpolitik in unserer Stadt beinhaltet nicht nur ausreichend sozialen Wohnraum und attraktive Wohnquartiere sondern auch eine gesellschaftliche Debatte über Eigenvorsorge und Eigeninitiative. Obwohl Vorsorgevorkehrungen eine private Entscheidung sind, bedürfen sie trotzdem der gesellschaftlichen Unterstützung und Förderung, denn sie bilden ein Netzwerk aus privater und gesellschaftlicher Verflechtung. Private Vorsorge ist sehr vielseitig und bedarf daher der frühzeitigen Aufschlüsselung und Vermittlung. Die langfristige Bedeutung von Vorsorge sollte schon in der Schulzeit aufgezeigt werden. Dort, wo erkannt wird, dass keine nötige Vorsorge existiert, ist Beratung anzubieten. Vorsorge ist eine Form der Eigenverantwortung, für sich, für die eigene Familie, aber auch gegenüber der Gesellschaft und auch ein Ausdruck des eigenen Selbstwerts.

Alle Facetten von Bildung unterstützen

Faire Bildungschancen sind für uns enorm wichtig. Wir wollen eine Stadtgemeinschaft, in der jede*r die Möglichkeiten zu optimaler (Aus-/Weiter-) Bildung hat. In Kindheit und Jugend ebenso wie im Berufsleben und im Alter. Es muss eine stetige Fortentwicklung von Bildungsangeboten von der Kita über die schulischen Angebote und beruflicher Bildung und Weiterbildung bis hin zum Seniorenkurs geben. Neben den gesetzlich vorgegebenen Strukturen, sind auf kommunaler Ebene Angebote in der Volkshochschule, Musikschule, soziokulturellen Zentren aber auch bei privaten Anbietern zu fördern.

Kinderfreundliche Gesellschaft & starke Familien

Demokratie bedeutet, unterschiedlichen Lebensmodellen, in Abstimmung mit den Grundgesetzen, Raum zu geben und sie gleichwertig zu behandeln. Ob Patchworkfamilie, traditionelles Modell, gleichgeschlechtliche Ehen oder auch kinderlose Familien.

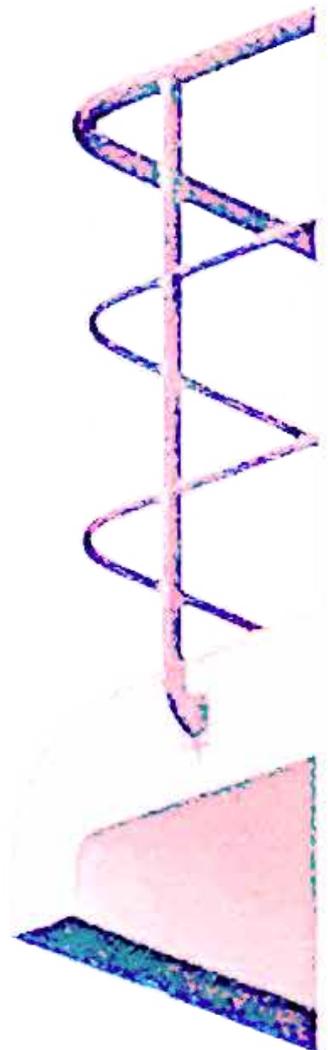
Niemand soll das Gefühl bekommen, nicht willkommen und unterstützt zu sein. Ob bei der Kinderbetreuung oder der Pflege von Verwandten.

Wir möchten die besten Bedingungen schaffen, dass die Entscheidungen der Bewohner*innen nicht an den fehlenden Möglichkeiten scheitern.

In unserer Stadt fördern wir daher beispielsweise den Ausbau von Kinderbetreuungsmöglichkeiten und des Ganztagsschulangebotes.

Zu einer kinderfreundlichen Gesellschaft gehört es auch, den öffentlichen Raum für Kinder geeignet zu gestalten. Neben sicheren Verkehrswegen gilt es, Spielplätze für jüngere Kinder und Freizeitangebote für ältere Kinder und Jugendliche zu schaffen.

Auch der öffentliche Nahverkehr sowie die Frühstücks- und Mittagsversorgung in KITAs und Schulen ist dabei zu berücksichtigen.



VISION FÜR DESSAU-ROßLAU

ENTSTEHUNG UND BETEILIGUNG

In einer Mitgliederversammlung des SPD-Stadtverbandes Dessau-Roßlau haben Teilnehmende bereits 2019 einen Katalog zentraler Themen für unsere Stadt erarbeitet.

Jedes Thema wurde von einem separaten Arbeitskreis eingehend beraten. Zudem haben Fachreferenten*innen im jeweiligen Arbeitskreis ihre professionelle Sicht auf mögliche Chancen und Entwicklungen in unserer Stadt vorgestellt. Über Ergebnisse der jeweiligen Beratungen berichtete unser Newsletter „Der Rote Spatz“, sodass jederzeit volle Mitgliederöffentlichkeit gewährleistet war.

Im Folgenden stellen wir kurz die Ergebnisse der Arbeitskreise vor, um eine übersichtliche Grundlage für weitere innerparteiliche Diskussion in den Ortsverbänden zu schaffen. Ziel ist die Schaffung eines möglichst breiten Konsenses innerhalb der SPD Dessau-Roßlau, um gemeinsam unsere Vision repräsentieren und künftig nach außen tragen zu können. Dies soll zur Wahl des Oberbürgermeisters 2021 Orientierung und eine Grundlage bieten, perspektivisch auch für unser Wahlprogramm zur Kommunalwahl 2024.

Nicht alle besprochenen Themen werden folgend detailliert ausgeführt. Die Mitgliederversammlung hat sich auf die hier genannten Themen geeignet. Das Thema Bildung wird beispielsweise noch nicht vertiefend diskutiert.

Der örtlichen SPD ist jedoch bewusst, dass diese natürlich eine der drängenden Themen darstellt. Genau deswegen können wir der Komplexität des Themas in dieser Form noch nicht gerecht werden. Da Bildungspolitik vorwiegend durch Entscheidungen auf Bundes- und Landesebene getroffen wird, müssen wir genau schauen, welchen Einfluss wir als lokale Politik trotzdem zur Verbesserung nutzen.

Unser Anliegen ist es, in der örtlichen Struktur die zu jeder Zeit bestmöglichen räumlichen Voraussetzungen zu schaffen um von der Kita bis zur Berufsschule optimale Voraussetzungen zu bieten.



Themengebiete und Handlungsfelder

1. Beteiligung und Kommunikation

Viele sind der Ansicht, dass Demokratie alles leichter macht. Das ist ein Fehlschluss. Demokratie macht alles gerechter, aber dafür auch mehr Arbeit. Denn für eine funktionierende und gelebte Demokratie müssen wir uns mit den unterschiedlichen – teilweise gegensätzlichen – Interessenlagen in einem vielfältigen Land und auf lokaler Ebene, wie in diesem Fall einer inhomogenen, vielschichtigen Stadt wie Dessau-Roßlau, auseinandersetzen. Um sich überhaupt damit auseinandersetzen zu können, müssen die unterschiedlichen Bedürfnisse zunächst sichtbar gemacht werden, z. B. durch Gelegenheiten sich einzubringen. Dazu müssen Möglichkeiten zur Bürger*innenbeteiligung geschaffen werden. Jede*r sollte die Chance erhalten, eigene Vorstellungen aufzuzeigen und die Ideen der jeweils anderen zu verstehen und darüber zu beraten. Die frühe Einbeziehung aller Bürger*innen entschärft Konflikte bzw. macht sie überhaupt erst sichtbar, ohne sie eskalieren zu lassen, und sorgt für gesteigertes Interesse an der städtischen Entwicklung. Der Blick auf mehr Lebensrealitäten sorgt auch für mehr Perspektiven und somit Chancen für alle.

Die im Jahr 2016 eingeführten Stadtbezirksbeiräte waren dafür bereits ein wichtiger Schritt, um neben den schon seit 1990 bestehenden Ortschaftsräten mehr Bürgerbeteiligung zu ermöglichen. In beiden konnten und können wohngebietsnahe Fragen intensiver beraten werden.

Für gesamtstädtische Großprojekte und andere, die gesamte Stadt betreffende Fragen, fehlen aber noch Beteiligungsmöglichkeiten. Abhilfe schaffen neben Informationsveranstaltungen der Verwaltung, in deren Rahmen Studien und Potenziale vorgestellt werden, Planungswerkstätten. Das sind Arbeitskreise, in denen Bürger*innen selbst Projekte und Planungen entwickeln können. Ein Expert*innenrat sorgt gleichzeitig für fachliche Begleitung. Externe Moderator*innen sorgen für ausreichend Objektivität bei der Führung durch sämtliche Diskussionen bei Informationsveranstaltungen und in den Planungswerkstätten.

Vorschläge, an welchen Vorhaben und Projekten Bürger*innen beteiligt werden sollen, werden vonseiten der Bevölkerung sowie aus Reihen des Stadtrates oder aus der Verwaltung unterbreitet. Die Entscheidung fällt letztlich der Stadtrat. Die Verantwortung des gewählten demokratischen Gremiums bleibt auch mit Bürger*innenbeteiligung unangetastet. Allerdings können sich Stadträt*innen dank der Bürgerbeteiligungsmöglichkeiten viel umfassender als vor dem Bestehen dieser Möglichkeiten über Interessen und mögliche Konflikte informieren. Die Bürgerschaft erfährt von geplanten Großprojekten über öffentliche Mitteilungen und kann ebenfalls darauf reagieren. Die Anregungen aus der Bürger*innenbeteiligung werden im Prozessverlauf mit dokumentiert und stehen bei der Ent-



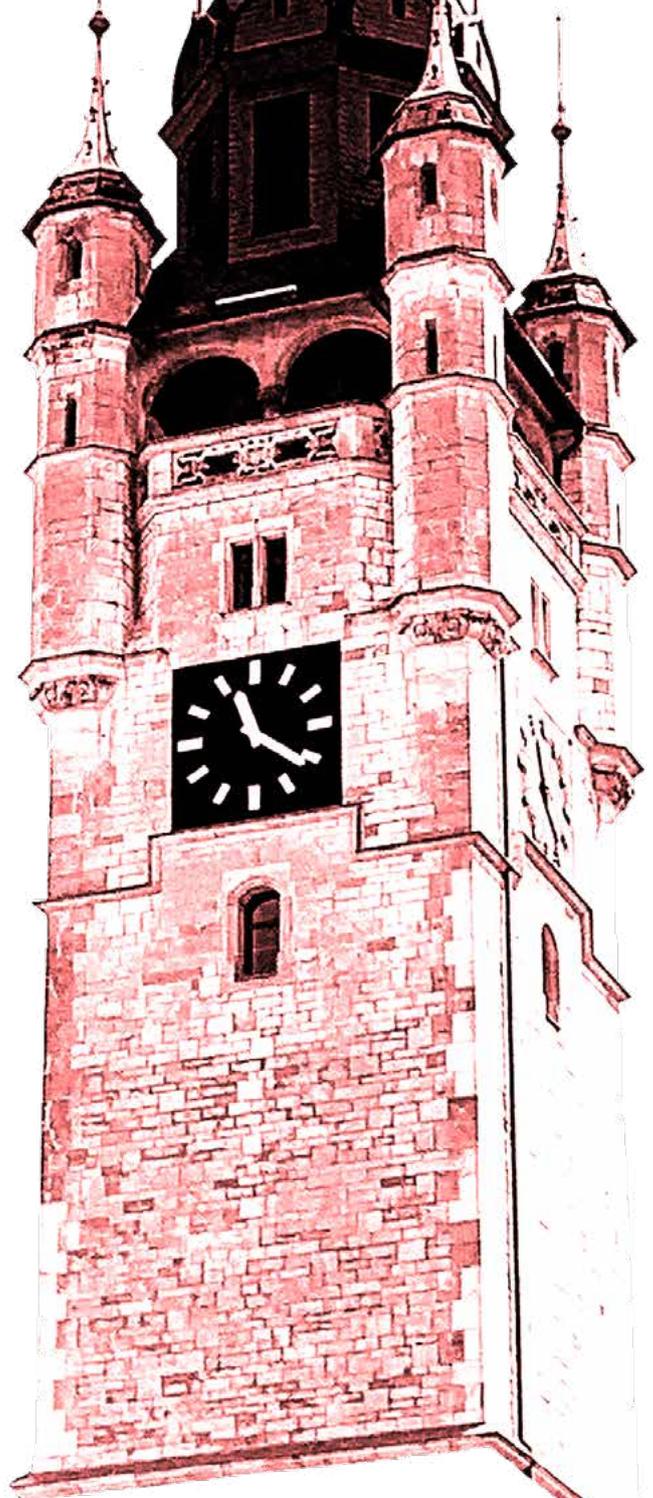
scheidungsfindung zur Verfügung. Die letztendliche Entscheidung trifft ein gewähltes Gremium. Mit der Bürger*innenbeteiligung werden jedoch noch weitere Betrachtungspunkte eingespeist, die zur Entscheidungsfindung beitragen.

Damit Wünsche und Vorschläge zu Bürger*innenbeteiligung frühzeitig angemeldet werden können, soll ein Online-Beteiligungsportal eingerichtet werden. Dort werden alle Beteiligungsangebote übersichtlich dargestellt. Zudem haben Bürger*innen Zugriff auf Informationen und Protokolle bisheriger Beratungen sowie kommende Termine zu Sitzungen von Gremien und Werkstätten. In einer Vorhabenliste ist zu erkennen, bei welchen städtischen Vorhaben Bürger*innenbeteiligung vorgesehen oder schon initiiert worden ist. Das Online-Portal ist auf der Homepage der Stadt öffentlich einsehbar. Im monatlichen Amtsblatt wird auch analog darauf hingewiesen.

Vor jeder Bürger*innenbeteiligung wird in den begleitenden Fachausschüssen ein Beteiligungskonzept erstellt, aus dem Inhalt, Ziele, Zielgruppen, Vorgehen, Zeitraum und zur Verfügung stehende Ressourcen hervorgehen. Auch diese Konzepte sind auf dem Online-Beteiligungsportal unter dem jeweiligen Vorhaben einsehbar.

Für Vorbereitung und Entwicklung eines Beteiligungsprojektes ist jeweils eine Projektbegleitgruppe zuständig. Sie trägt auch Sorge dafür, dass alle vorgesehenen Schritte im Beteiligungsprozess eingehalten werden. Die Gruppe setzt sich aus Mitgliedern der Verwaltung und des Stadtrates sowie je nach Thema aus Stadtteilakteuren und Bürger*innen zusammen.

Ein Beteiligungsbeirat mit gewähltem Vorsitz bewertet wiederum die Bürgerbeteiligung und entwickelt das Regelwerk bzw. die Arbeitsweise der Bürger*innenbeteiligung weiter. Zudem entscheidet er, ob und wann die Bürger*innen und Expert*innen zu Sitzungen der entsprechenden Gremien geladen werden. Beiratsmitglieder sind Vertreter*innen der Verwaltung, Stadtratsmitglieder, Bürgerbeteiligungsexpert*innen sowie Vertreter*innen der Bürgerschaft aus den Bereichen „Wirtschaft“, „Soziales“, „Zivilgesellschaft“, „Fachöffentlichkeit“, „Menschen mit Behinderung“ und „Organisation von Migrantinnen und Migranten“. Interessierte Organisationen können sich um einen Sitz im Beirat bewerben.



2. Mobilität

Die Stadt Dessau-Roßlau hat sich schon seit längerem das Ziel gesetzt, Vorreiter im Umweltschutz, insbesondere hinsichtlich der CO₂-Neutralität zu sein und trotzdem die Mobilitätsmöglichkeiten der Bevölkerung zu steigern. Dies führt unweigerlich zu Auswirkungen auf die Verkehrspolitik.

Bei diesen Parametern aus dem Jahr 2019 wird klar, dass der öffentliche Nahverkehr in unserer Stadt eine Schlüsselrolle einnimmt. Denn mobil zu sein, ist ein Muss, wenn man Teilhabe ermöglichen will. Doch die aktuelle Mobilität bereitet viele Probleme: Umweltbelastungen durch Klimaerwärmung oder Abgasbelastung, Lärm und Schmutz, aber auch Verkehrsengpässe und Unfälle. Gleichzeitig verliert das Auto als Statussymbol an Bedeutung. Es wird lediglich als eines von vielen möglichen Verkehrsmitteln verstanden. Diese Entwicklung können wir für unsere Vorhaben nutzen.

Trotzdem wird die private PKW-Nutzung ein wichtiges Element der Mobilität bleiben. Das Ziel ist es, sich auf innovative Antriebstechniken einzulassen und die dafür nötige Infrastruktur zu schaffen. Das Straßennetz ist zwar ausreichend angelegt, bedarf aber einer gründlichen Sanierung.

ZAHLEN & FAKTEN ZUR MOBILITÄT IN DESSAU-ROßLAU

Gesamtfläche: 244 km²

Einwohner*innen: ~ 80.000 (2019)

ÖPNV-Netz:

Straßenbahnstrecke: 23,8 km

Busstrecke: 160,6 km

Anbindung an das Verkehrsnetz der Deutschen Bahn AG

280 Haltestellen (im städtischen ÖPNV-Netz)

Mobile Personen: 89,8 % der Stadtbevölkerung.

pro Tag: knapp vier Wegstrecken von ~ 6,5 km

Zeitaufwand pro Wegstrecke: ~ 19,8 Minuten

ÖPNV

Da Mobilität nicht allein Autofahren bedeutet, hat der öffentliche Verkehr eine besondere Bedeutung. Es gilt, leichtere Übergänge zwischen den verschiedenen Verkehrsmitteln zu schaffen. Somit soll es in Dessau-Roßlau eine gute Vernetzung zwischen dem ÖPNV, dem Fahrrad und Auto oder anderen Fortbewegungsmitteln geben.

Der ÖPNV ist regional vernetzt und schafft Anbindungen an nationale und internationale Verkehrswege. Die Flächenstadt Dessau-Roßlau hat jedoch in Anbetracht der zeitweise und örtlich schwachen Auslastung des ÖPNV, aufgrund der geringeren Bevölkerungsdichte, eine besondere Herausforderung, um den öffentlichen Verkehr zu fördern. Das Ziel ist, die Nutzung und die Auslastung stärker zu aktivieren. Die Verkehrsmittel sind zudem auf modernen Standard zu bringen, um Anreize zu schaffen und Sicherheit zu gewährleisten. Zudem geht es um ein möglichst CO₂ neutrales Antriebssystem und ebenso um ein komfortables Abrechnungssystem für Tickets.

Auch ein Ausbau des Haltestellennetzes könnte in Erwägung gezogen werden.

Nachhaltigkeit

Der öffentliche Verkehr ist nicht nur die Mobilität des Einzelnen, sondern wird als ein ökologischer Faktor verstanden. Für nachhaltigen Erfolg, muss daher dieser Faktor wachsen können, ohne an anderer Stelle Schaden anzurichten. Es ist ein Verbund zu schaffen, in den viele Gesellschaften und Solidargemeinschaften eingebunden sind, die den öffentlichen Verkehr mit tragen und fördern. Ökologische Aspekte spielen akut seit den Dürresommern 2019/20 für die Stadt eine bedeutende Rolle; in diesen Sommern waren selbst zahlreiche Teiche und Seen im Gartenreich ausgetrocknet. Die Stadt versteht ihr ökologisches Verkehrskonzept vor diesem Hintergrund als Modell.

Anreize

Angesichts zunächst schwacher Auslastung des ÖPNV hatte die Stadt den Ausbau des öffentlichen Transportnetzes konsequent als volkswirtschaftliche Investition begriffen. Die Stadtgesellschaft hat erkannt, dass es eine gesellschaftliche Aufgabe ist, die Mobilität der Bevölkerung abzusichern.

Mobil zu sein, ist ein Grundrecht und sollte nicht alleine von der finanziellen Basis einer einzelnen Person abhängen. Kostenfreie Fahrkarten für bestimmte Zielgruppen wie Schüler*innen und Azubis sowie Menschen mit geringem Einkommen stellen sowohl ein langfristig angelegtes Marketinginstrument dar, mit dem neue Zielgruppen für den ÖPNV gewonnen werden, als auch eine Maßnahme des sozialen Ausgleichs z. B. für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen.

Desweiteren sind Einwohner*innen zu betrachten, die bewusst auf einen eigenen PKW verzichten möchten und sich daher auf den öffentlichen Nahverkehr verlassen. Es geht also darum, diese Menschen in ihrem Vorhaben zu unterstützen und die fördernden Rahmenbedingungen dafür zu schaffen. Die Ticketpreise sind in Dessau-Roßlau, wie im ÖPNV üblich, nicht kostendeckend. Kosten werden innerhalb des Stadtwerkeverbundes durch Quersubventionen ausgeglichen. Zudem gilt der günstige ÖPNV als Maßnahme der Wirtschaftsförderung besonders für die Innenstadt: Handel und Gastronomie profitieren nachhaltig von der Anbindung der zentrumsfernen Stadtteile.

In sozialer Hinsicht fördert die Anbindung mittels ÖPNV, zu denen auch Regionalbahn-Angebote der Deutschen Bahn zählen, das Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen den einst eigenständigen Städten Dessau und Roßlau.

Digitalisierungsvision

Attraktiv für Nutzer*innen wird der ÖPNV zukünftig nicht zuletzt dank der mittels digitaler Technik optimierten Vernetzung der Verkehrsangebote. An Knotenpunkten vertaktete Verbindungen ergeben durchgehende Transportwege ohne längere Wartezeiten. An vielen Haltestellen informieren mit den Fahrzeugen per Funk verbundene Anzeigentafeln Passagiere in Echtzeit über die nächste Verbindung. Straßenbahn- und Busfahrer*innen können Ampeln von ihren Fahrzeugen aus per Funk ansteuern und bedarfsgerecht auf Grün schalten. Weiterhin können selbstfahrende Taxis und Busse zum Einsatz kommen oder Verkehrswege die sich nach dem aktuellem Verkehr selbstständig optimieren. Dies sind nur einige Beispiele einer möglichen zukünftigen Entwicklung.

Anreize für Fahrradfahrende

Traditionell gilt insbesondere Dessau bereits als fahrradfreundliche Stadt. Die Entwicklung der Verkehrsinfrastruktur seit der Wiedervereinigung hatte dem aber kaum Rechnung getragen, der Schwerpunkt lag auf dem Ausbau von Verkehrswegen für den Kraftverkehr. Erst seit Ende der 2010er Jahre widmete sich die Stadt, auch vor dem Hintergrund der wachsenden Bedeutung des Radtourismus, dem Ausbau von Radwegen. Die Stadt hat nicht nur erkannt, dass es eine gesellschaftliche Aufgabe ist, Menschen vielfältige Möglichkeiten zur Mobilität zu bieten, sondern dass auch „alternative“, das heißt nicht kraftfahrzeuggebundene, Mobilität, ein bedeutender Wirtschaftsfaktor ist. Sowohl hinsichtlich der Vermeidung von Folgekosten (z. B. Straßeninstandhaltung, CO₂-Folgekosten) als auch hinsichtlich wirtschaftlicher Wertschöpfung (z. B. durch Fahrradtourismus), für den das Gartenreich Dessau-Wörlitz prädestiniert ist. Künftig sollen Radwege stärker ausgebaut und an relevanten Orten Fahrradparkhäuser geschaffen werden. Auch in Bussen und Straßenbahn ist Platz für das Fahrrad zu schaffen. Dessau-Roßlau setzt auf einen umweltfreundlichen Öffentlichen Personenverkehr. Dazu werden die Kapazitäten ausgebaut, neue Angebote werden durch die Möglichkeiten der Digitalisierung im System integriert und stetig Finanzmittel bereitgestellt.

Planung

Verkehrsvermeidung ist einer der Faktoren, der bei der Stadtplanung und bei der Stadtverwaltung zu beachten ist. Daher sind alle Planungs- und Genehmigungsverfahren bei der Vielzahl notwendiger Aus- und Neubauprojekte daraufhin ausgerichtet. Für die Möglichkeiten zur Steuerung einer passgenauen Verkehrsentwicklung ist geeignetes Fachpersonal vorzuhalten. Sämtliche kommunale Planungsinstrumente wie Flächennutzungs-, Verkehrsentwicklungs-, Nahverkehrs- und Umweltspläne sichern die Nachhaltigkeit einer Verkehrswende ab.

Dessau-Roßlau hat das Ziel und die dafür nötige Vision, noch mehr Menschen auf den umweltfreundlichen öffentlichen bzw. CO₂-armen Personenverkehr umsteigen zu lassen.

3. Klimaschutz

Spätestens bis zum Jahr 2050 will Dessau-Roßlau den Status „klimaneutrale Stadt“ erreicht haben. Bereits im Jahr 2020 wurde von dem Ziel der „Umweltstadt Dessau-Roßlau“ gesprochen.



Um durchschnittlich 1,4 Grad Celsius waren die Jahrestemperaturen seit 1881 bis zum Beginn des zweiten Jahrtausends gestiegen. Die steigende Anzahl von Hitzetagen pro Jahr mit einhergehender Trockenheit und Dürre, und die dadurch verursachte stetige Absenkung des Grundwasserspiegels, machten den Klimawandel in Dessau-Roßlau und im Gartenreich besonders erkennbar: Die Elbe ist mittlerweile für die Binnenschifffahrt kaum mehr nutzbar, was besonders die „Schifferstadt Roßlau“ mit ihrem Industriehafen trifft.

Der Dessauer Freizeit- und Sporthafen „Leopoldshafen“ war zeitweilig nicht nutzbar, was sich auch auf den Tourismus auswirkte. In den Parks und Anlagen des Gartenreichs sowie den weitläufigen Naturschutzgebieten wie der unteren Elbaue sind massive Trockenschäden am Baumbestand zu verzeichnen. All das führte zu besonders ausgeprägter Sensibilität hinsichtlich des Themas Klimaschutz innerhalb der kommunalen Verwaltung und Politik ebenso wie in der Bürger*innenschaft.

Rückblick

Bereits 2010 hatte die Stadt ein Klimaschutzkonzept erarbeitet. Dieses ist öffentlich einsehbar. Dank einer mit Landes- und Bundeszuschüssen von 2011 bis 2016 geförderten Stelle „Klimaschutzmanager*in“ in der Stadtverwaltung wurde der städtische Haushalt jährlich um 565.000 Euro entlastet. Nichtsdestoweniger wurde die Stadt 2019 mit dem European Energy Award für die Nachhaltigkeit ihrer Energie- und Klimaschutzpolitik zertifiziert. Die Zertifizierung bezog sich auf das Vorhandensein eines Klimaentwicklungsplans, die energetische Sanierung und Ertüchtigung kommunaler Gebäude, die kommunale Versorgung und Entsorgung, die Organisation öffentlicher Mobilität sowie die Vermittlung des Themas Klima im Dialog mit der Öffentlichkeit und in den Verwaltungsabläufen. Das soll als Ansporn dienen, sich auch künftig diesen Fragen zu stellen und diese zu intensivieren.

Ausblick

Um die Klimaziele zu erreichen ist ein Masterplan für Klimaneutralität zu schaffen. Dieser ist Ämterübergreifend zu entwickeln und hat alle Belange der CO²-Bilanz zu berücksichtigen. Vor dem Hintergrund der dafür erforderlichen Entwicklungen und des gestiegenen Bewusstseins hinsichtlich der Wichtigkeit des Themas für die Entwicklung der Stadt ist die dauerhafte Stelle „Klimaschutzmanager*in“ in der Verwaltung mit mehr Entscheidungskompetenz zu klimarelevanten Entscheidungen auszustatten. Die Stelle wird von einer speziell ausgebildeten Fachkraft dieses Bereichs besetzt. Sie ist den jeweils thematisch federführenden Ausschüssen des Stadtrates rechen-schaftspflichtig und informiert Verwaltung und Rat über aktuelle Trends, Entwicklungen und Neuheiten aus Fachämtern und über die Erfahrungen anderer Kommunen sowie über wissenschaftliche und technische Entwicklungen. Ein aus Fachpersonal zusammengesetzter Beirat soll den*die Klimaschutzmanager*in unterstützen und steht örtlichen Unternehmen sowie stadteigenen Betrieben beratend zur Seite. Auf diese Weise kann bspw. der Abruf entsprechender Fördermittel von Landes- und Bundesebene verbessert und damit die Innovationskraft der örtlichen Wirtschaft erhöht werden. Klimaschutzkonzepte sollen im 10-Jahresrhythmus neu erstellt bzw. aktualisiert werden. Klimaschutzstrategien und energiepolitische Arbeitskonzepte sollen perspektivisch als eine selbstverständliche Arbeitsausrichtung in der Verwaltung und Kommunalpolitik fest verankert werden.

Ausbau Energie

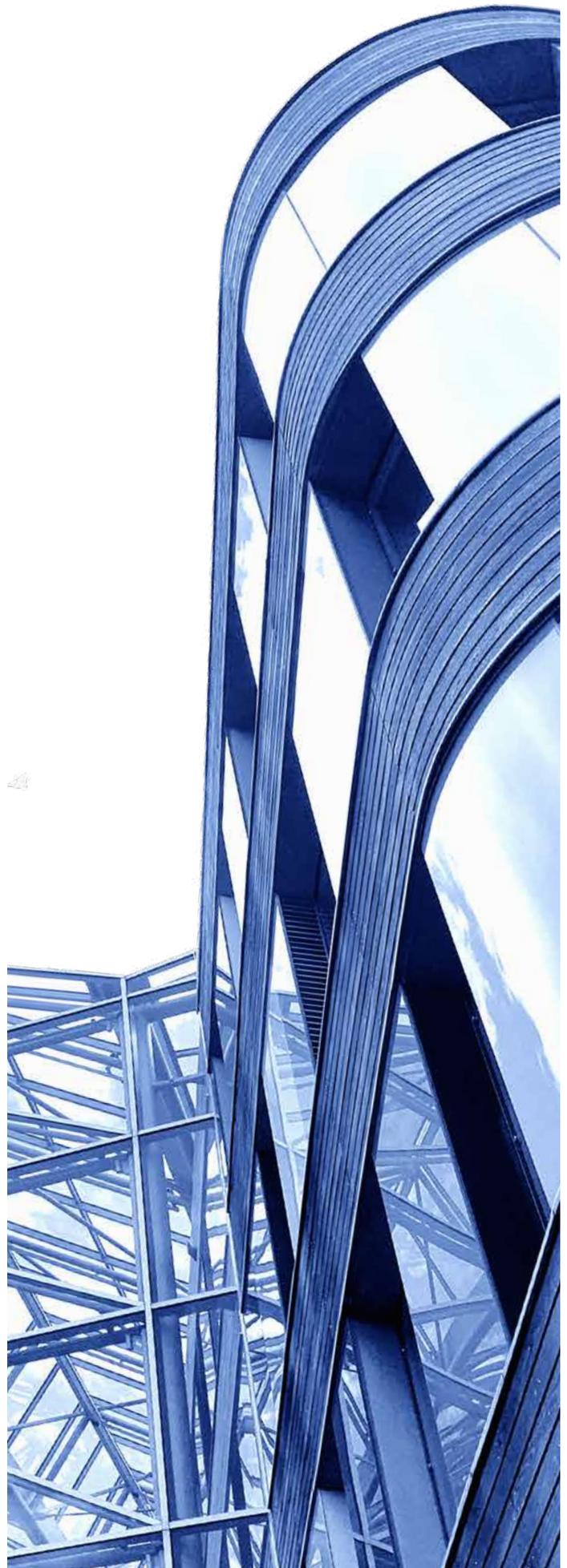
Perspektivisch soll die energetische Sanierung öffentlicher Gebäude weiter fortschreiten. Eine stadteigene Biogasanlage könnte nicht unerheblich zur Energieversorgung sowohl kommunaler als auch privater und gewerblicher Gebäude beitragen und mit der Nutzung des Biotonnenabfalls aus der Stadt für einen örtlichen und damit aufgrund kurzer Transportwege höchst effizienten energetischen Kreislauf sorgen. Der öffentliche Busverkehr sollte langfristig auf Elektro- und Erdgasantrieb umgestellt werden. Auch die Straßenbahn nutzt dann nach Möglichkeit nachhaltig erzeugten Strom. Die Stadtwerke würden zu nicht unwesentlichen Anteilen den im stadtwere-eigenen Erdgas-Kraftwerk erzeugten Strom in ihr Leitungsnetz speisen, der aufgrund kurzer Leitungswege weitgehend verlustfrei vom Erzeuger zum Verbraucher transportiert wird. Auch beim Individualverkehr würde zunehmend auf Elektrotechnologien oder andere Alternativen gesetzt.

Grün gemacht

Der kontinuierlich weiterzuentwickelnde Masterplan für Klimaneutralität berücksichtigt zudem die Gestaltung des öffentlichen Raumes einschließlich der Verkehrsinfrastruktur. Dies schließt die Verbreiterung bestehender Grünstreifen sowie die Aufforstung und Neubepflanzung öffentlicher Flächen ein. Aufgrund der zunehmenden Erwärmung und Trockenheit ist je ein Hitzeschutzkonzept und ein Regenwasserkonzept zu erarbeiten. Bei dem Hitzeschutz geht es vorrangig um Maßnahmen zur Verringerung sommerlicher Aufheizung im Stadtgebiet und beim Regenwasser um dessen Rückhaltung, Speicherung und langsameren Abfluss.

Für Gründächer und Fassadenbegrünungen hat die Stadt in Abstimmung mit dem Bauhaus und der örtlichen Hochschule ein Programm für experimentelles Bauen geschaffen. Dies soll mit dem New European Bauhaus verknüpft sein.

In Folge der Umsetzung der Konzepte zum Klimaschutz und der Konzepte zur Abwehr der Folgen der Klimaveränderung wird sich in unserer Stadt auch ein optischer Wandel vollziehen. An Bauwerken, an öffentlichen Straßen und Plätzen, so wie an Verkehrsbauten wird sich funktional und gestalterisch ablesen lassen, dass die Stadt dieses Thema ganzheitlich aufgreift und es zur Steigerung der allgemeinen Lebensqualität umsetzt.



4. Medizin und Pflege

Der demografische Wandel wurde während der letzten Jahrzehnte in Dessau-Roßlau besonders sichtbar.

Abwanderung und Geburtenknick der 90er Jahre haben der Stadt merklichen Bevölkerungsrückgang und „Überalterung“ beschert. Die Stadt muss sich diesem Problem mit all seinen Folgen stellen.

Veränderung, die allen dient

Insbesondere in der Gesundheitspolitik müssen große Veränderungen vollzogen werden. Es geht darum, dem Fachkräftemangel in den Gesundheitsberufen mit Anreizen zu begegnen. Zudem sollen medizinische Innovationen schnell umgesetzt und allen gleichsam zugänglich gemacht werden. Die ambulante und stationäre Versorgung ist aktuell vergleichsweise gut aufgestellt, bietet jedoch trotzdem noch Verbesserungspotenzial, dem sich angenommen werden soll. Das Prinzip der Wirtschaftlichkeit ist nicht der alleinige Faktor einer gesundheitlichen Versorgung. Gesundheit ist kein Kommerz. Die Gesundheit einer Gesellschaft zeigt, wie wir miteinander umgehen und ob die Politik erfolgreich ist. Auch Vorsorge ist nicht nur ein Thema von Einzelpersonen. Die Corona-Pandemie hat bestätigt, dass auch die gesellschaftliche Vorsorge fest verankert sein muss. Die Stadt muss gerüstet sein, Epidemien und Pandemien entgegenzutreten. Durch europäische und nationale gesellschaftspolitische Aktivitäten soll daran gearbeitet werden, das „Zwei-Klassen-System“ von privater und gesetzlicher Krankenversicherung abzuschaffen. Stattdessen soll eine Bürger*innenversicherung etabliert werden, in die alle sozialversicherungspflichtigen Menschen einzahlen.

Damit wäre eine gerechte Versorgung der Gesamtbevölkerung gegeben

Nah am Menschen

Gesundheitsförderung verstehen wir als Querschnittsaufgabe, die vor Ort im Lebensalltag der Menschen ansetzt. Den direktesten Zugang dazu haben die Kommunen mit ihren öffentlichen Einrichtungen. Somit versucht die Stadt, stetig über gesunde Lebensweisen zu informieren und Netzwerke zu fördern, die der Gesunderhaltung, der Selbsthilfe und der Pflege dienen.



Versorgungsnetzwerk

In Dessau-Roßlau ist – besonders in innerstädtischen Bezirken – ein dichtes Netz an Allgemeinmediziner*innen und Fachärzt*innen vorhanden. Bis auf sehr kleine Ortschaften praktiziert in der Regel mindestens ein*e Allgemeinmediziner*in je Ortschaft oder Stadtbezirk. Die von der Kassenärztlichen Vereinigung in Selbstverwaltung betriebene Zulassung an Fachärzt*innen wird in Dessau-Roßlau komplett ausgeschöpft.

Der aktuelle Mangel an Hausärzt*innen soll baldmöglichst behoben werden, insbesondere im Stadtteil Roßlau.

Krankenhäuser befinden sich in dem Stadtbezirk Alten mit dem städtischen Klinikum und dem St. Joseph-Krankenhaus. In Ziebigk/Siedlung besteht ein weiteres städtisches Krankenhaus, das ehemals eine Gründung der Anhaltischen Diakonissenanstalt war. Die Krankenhäuser müssen wirtschaftlich gut aufgestellt sein, sodass sie modernstem Standard bei der Patientenbetreuung und der medizinischen Versorgung entsprechen können.



Alle Standorte sind in das Öffentliche Personen-nahverkehrsnetz eingebunden und gut erreichbar. Sie nehmen wichtige Versorgungsfunktionen für die Bewohner*innen Dessau-Roßlau aber auch für das Umland wahr und sind integraler Bestandteil der Funktionen der Stadt als Oberzentrum. Die Krankenhäuser betreiben an gut erreichbaren Orten Medizinische Versorgungszentren (MVZ).

Pflege

Möglichst selbstbestimmt und gut versorgt zu Hause alt werden, wird in Dessau-Roßlau praktiziert. „Ambulant vor stationär“, lautet die gesundheitspolitische Devise. Doch ohne die in und von den Familien selbst geleistete, nicht-berufliche Pflege wäre dies niemals umsetzbar.

Die Pflege durch Angehörige ist derzeit immer noch die tragende Säule in der Pflegeversorgung. Um die häusliche/familiäre Pflege zu erleichtern, ist die Kurzzeitpflege weiter als ein festes und verlässliches Angebot auszubauen.

Um den Pflegeaufwand durch Dienstleister zu entlasten und die private Atmosphäre zu verbessern, sind verstärkt Senioren WGs, betreutes Wohnen und selbstorganisiertes generationsübergreifendes Wohnen zu etablieren. Beratungen und Entwicklung dazu sollen mit kommunaler Unterstützung und im Zusammenspiel mit Fachbetrieben entwickelt werden.

Vision & Vernetzung

Die Krankenhäuser der Stadt sind künftig finanziell abgesichert und haben ihre fachlichen Spezial-Ausrichtungen mit den regionalen Strukturen auf Landesebene abgestimmt. Der öffentliche Nahverkehr wurde so eingerichtet, dass sämtliche medizinischen Versorgungseinrichtungen optimal an das Verkehrsnetz angeschlossen sind. Alle Haltstellen sind barrierefrei und angemessen nah an den jeweiligen Versorgungspunkt gelegt. Inklusion soll im gesellschaftlichen Alltag eine Selbstverständlichkeit werden. Um das erforderliche Personal für den medizinischen und den Pflegebereich bereitstellen zu können, sind tarifgerechte Entlohnungen festgeschrieben. Es wird als notwendig angesehen, sich um Arbeitskräfte aus dem Ausland zu bemühen, diese zu integrieren, auszubilden und ebenso tarifrechtlich zu entlohnen.

Es wird weiterhin eine zunehmende Digitalisierung in der Gesundheitsversorgung angestrebt. Diese wird als Chance verstanden, die größer werdenden Aufgaben mit dem möglichen Personal, insbesondere in den städtischen Randbezirken, zu verbessern. Dies kann beispielsweise durch digitale Sprechstunden per Videokonferenz erfolgen.

Möglich wird der Fortschritt in der digitalen Medizin durch verschiedene technische Errungenschaften, angemessene Datensicherheitsstandards, innovationsfreundliche Rahmenbedingungen sowie der zunehmenden Bereitschaft der Gesellschaft, aktiver in ihre Gesundheitsversorgung eingebunden zu werden.

Die Stadtgesellschaft hat erkannt, dass die Krankenversorgung und Pflege ein stetig aktuelles Thema ist, das sich immer wieder den neuen Anforderungen anpassen muss, um eine stetig gute Versorgung zu garantieren.

5. Wirtschaft

Die Stadt wagt Innovationen und sucht Antworten auf die demografischen Entwicklungen, gegen die Folgen einer schrumpfenden Gesellschaft sowie des Klimawandels.

Regelmäßige Zukunftskonferenzen mit Vertretern*innen aus Gewerbe, Unternehmen und Kammern sowie der Hochschule unterstützen die wirtschaftlichen Entwicklungen und tragen zu einem positiven Geschäftsklima bei, das Investitionen und Neuansiedlungen begünstigt. Die Hochschule Anhalt soll Bestandteil der hiesigen Forschungs- und Gründungskultur sein. Eine noch zu gründende private Akademie, die in Anlehnung an das Bauhaus neue, ökologisch orientierte Konzepte öffentlicher und privater Immobilienentwicklung erforscht, ergänzt die Leistungen der Hochschule und trägt zum Austausch zwischen Hochschule und Wirtschaft bei.

Das New European Bauhaus (Neues Europäisches Bauhaus) lädt ein, sich mit Orten zu beschäftigen, an denen wir leben wollen sowie unserer Beziehung zur Natur, jenseits des bebauten Raums. Es ist ein praktischer Ansatz, um attraktive, nachhaltige und inklusive Lebensweisen zu entdecken und sie als Inspiration für den weiteren Weg zu nutzen.

Insbesondere muss die Ansiedlung mittelständischer Betriebe gelingen. Dabei sollte es Optionen geben, klein zu beginnen, aber die Räumlichkeiten für weitere Entwicklungen zu bekommen. Denn eine Vielzahl lokal und regional verankerter kleinerer und mittlerer Betriebe hat sich als krisenresistenter erwiesen als die Anhängigkeit von wenigen Großunternehmen, die oft aus fernen Konzernzentralen gelenkt werden.

Wirtschaft durch Wissenschaft

Neben der Hochschule stellen der BioPharmaPark in Tornau sowie das städtische Klinikum die Anbindung an forschungsorientierte Wirtschaftszweige sicher und bieten akademisch ausgebildetem Personal sichere und zukunftsfeste Arbeitsplätze. Damit wird auch der zunehmenden Abwanderung entgegengewirkt.

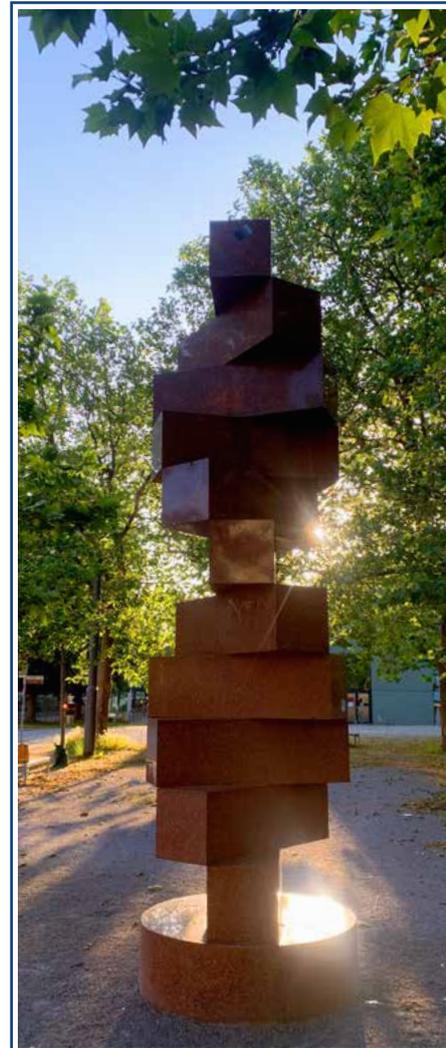
Zum Profil Dessau-Roßlau als Wissens- und Wissenschaftsstandort tragen weiterhin das Bundesumweltamt, das Erforschung und Entwicklung von Umwelttechnologien und energetischen Innovationen vorantreibt, sowie mittelständische Firmen aus dem Bereich schienengebundener Logistik und das Instandsetzungswerk der Deutsche Bahn AG bei. In unserer Stadt soll sich zudem ein Bahntechnologiezentrum entwickeln. Mit der Etablierung moderner Technologien kann die Zukunftsbranche Logistik und Transport nur profitieren. Die Entwicklung von Wasserstoffmotoren für moderne Lokomotiven am Wissenschaftlich-Technischen Zentrum Roßlau (WTZ) schärft dieses Profil.

Tourismus soll zu einem lokalen und regionalen wirtschaftlichen Standortfaktor für Dessau-Roßlau weiterentwickelt werden.

Die UNESCO-Welterbestätten, die landschaftlichen Reize der Umgebung und nicht zuletzt die Lage am Elberadweg, der Teilstrecke des Europäischen Radfernwanderwegs R1, tragen zu dieser Entwicklung bei.

Weiterhin soll Dessau-Roßlau als attraktiver Tagungsstandort angesehen werden.

Hierbei kommt dem Tourismus eine besondere Bedeutung zu, weil in tagungsarmen Urlaubs- und Ferienzeiten das Beherbergungsgewerbe und die Gastronomie Schwankungen im Gästeaufkommen ausgleichen können.



6. Kultur ist Lebensqualität & Identität

Kultur tritt in jedem von uns und in den unterschiedlichsten Formen auf, die manchmal auch (sogar für uns selbst) unsichtbar sein können. Das Verständnis von Kultur braucht gegenseitigen Respekt, Toleranz, Gewaltlosigkeit, Achtung und Freiheit im Sinn des Toleranzgedankens, also dabei keine Freiheit einer anderen Person einzuschränken. Die gelebte Kultur in Dessau-Roßlau entspricht den Werten der Demokratie, der Aufklärung, der Menschenrechte und einer lebendigen Zivilgesellschaft.

Kultur 2021

Zudem ist Kultur auch ein Angebot. Diesem Bild möchte die Stadt Dessau-Roßlau gerecht werden. Allein im Jahr 2021 gibt die Stadt für den Kulturbereich 29,9 Mio. Euro aus. Das sind 12 % des gesamtstädtischen Haushaltes.

Damit leistet sich unsere Stadt, im Verhältnis gesehen, ein weitaus größeres Budget als der Bund oder das Land. Der aktuell sehr hohe Kulturhaushalt kann trotzdem nicht die vorhandenen Kulturinstitutionen existenziell absichern. Daher sind Reformen und Strukturänderungen in den nächsten Jahren unabkömmlich.

Dessau und Roßlau haben eine gewachsene Kulturgeschichte und ihr jeweiliges Erbe aus der Vergangenheit mitgebracht. Aktuell ist die Leistungsfähigkeit an der Grenze, da der zeitgemäße Anspruch und die gebotene Qualität sich nicht mehr decken. Neben einer sogenannten Hochkultur und einer Pflege des kulturellen Erbes bedarf es auch einer zeitgenössischen Kulturszene und deren Förderung.

Die SPD sieht Kultur nicht nur als eine institutionelle Schaffenskraft an, die sich auf Kunstgenuss, Unterhaltung und Bildung fixiert. Kultur ist ein Mitwirken, ein gesellschaftlicher Austausch und bedarf der Inspiration und der Möglichkeit zu Schöpfungen, die dem Zeitgeist entsprechen.



Für eine lebendige Zukunft der Kultur braucht unsere Stadt die Unterstützung vom Land und Bund. Insbesondere für das Anhaltische Theater ist ein angemessener Zuschuss vom Land erforderlich. Das Theater ist mehr als nur eine kommunale Spielstätte. Die unter UNESCO-Welterbeschutz gestellten Liegenschaften im Gartenreich sind ein nationales Erbe und somit gemeinsam vom Bund und Land zu finanzieren. Dies würde die Kommune deutlich entlasten, sodass die Kraft sich stärker auf die kommunalen Museen, die Soziokultur und die neuzeitliche Kunst orientieren kann.



Gelebte Kultur in unserer Stadt

Kultur ist mehr als nur eine kommerzielle oder geförderte Aufreihung von Veranstaltungen. Kulturen sind eine Lebensweise, die in alle Alltagsfragen und Wahrnehmungen ausstrahlt. Sie ist vielseitig und stellt einen gesellschaftlichen Reichtum dar, der sich auch in Handlungen äußert. Daher ist ihre Bewahrung so wertvoll. Kultur ist ein vielfältig konnotierter Begriff und kann nicht immer exakt umrissen werden. Es gibt eine Alltagskultur, eine immaterielle Kultur, Esskultur, Subkultur, Volkskultur, Gedenkkultur, Begrüßungskultur, Musikkultur u. a.

Wir als SPD verstehen Kultur als ein wichtiges, lebensbestimmendes Element. Unser Ziel ist es, in einer Stadt zu leben, in der Kultur den Raum bekommt, den sie verdient und braucht.

In der *Alltagskultur* wollen wir Dessau-Roßlauer*innen ein höfliches, freundliches, tolerantes und hilfsbereites Miteinander pflegen. Wir begegnen unseren Mitmenschen mit Augenhöhe und gegenseitigem Respekt. Wir sind immer offen für Austausch, Diskussion und Kritik. Neid, Hass und Hetze haben jedoch keinen Platz und treiben nur auseinander.

In unserer Stadt soll es eine überdurchschnittlich hohe *Willkommenskultur* geben, in der Gästen und Zugezogenen eine besondere Beachtung entgegengebracht wird. Dessau-Roßlau soll nach innen und außen als eine weltoffene Stadt verstanden werden.

Das Ziel ist, jedem Menschen *kulturelle Teilhabe* zu ermöglichen, also Partizipation am künstlerisch kulturellen Geschehen der Stadtgesellschaft. Denn wir verstehen kulturelle Bildung als konstitutiven Bestandteil allgemeiner Bildung. Die Stadt ist Betreiber einer Reihe an *Kulturinstitutionen*, in denen materielles Kulturgut (z. B. in einer Ausstellung) und immaterielle Kultur (z. B. Aufführungen) gepflegt und gelebt wird.

Das *Anhaltische Theater* bietet eine Bühne für ein breites Publikum und steht zudem im ständigen kulturellen Austausch mit anderen Spielorten. Das Vier-Sparten-Theater begeistert nicht nur die eigene Bevölkerung, sondern lockt Gäste aus nah und fern an. Das Theater wird bundes- und landesweit als wichtiger Standort anerkannt und durch Landesmittel auskömmlich gefördert. Auch die Stadt unterstützt die Arbeit mit einem vertraglich geregelten Eigenanteil. In unserer fest etablierten *Musikschule* werden zudem Musiker*innen ausgebildet, die vielleicht schon bald die Bühnen unserer Stadt mit Kultur versorgen.



Dessau-Roßlau verfügt über drei Haupt-*Museen*:

Die *Anhaltische Gemäldegalerie* enthält eine international geschätzte Sammlung im Schloss Georgium. Der Landschaftspark mit seinen Bauwerken ist ein Bestandteil des Dessau-Wörlitzer Gartenreiches und somit als UNESCO-Welterbe ein viel beachteter Anziehungspunkt. Die Parklandschaft wird auch gerne für Veranstaltungen genutzt. Um den städtischen Haushalt zu entlasten, soll diese bedeutsame Einrichtung mit Landesmitteln finanziert werden.

Die vereinten *Stadtmuseen* haben mit der stadtgeschichtlichen und der naturkundlichen Sammlung einen bemerkenswerten Bestand zu bieten, der über die Stadtgrenzen hinaus Publikum anzieht. Die Inhalte sind nicht alleine auf die Stadt Dessau-Roßlau ausgerichtet, sondern informieren über die gesamte Region Anhalt. Die Sammlungen werden modern und zeitgemäß präsentiert. Insbesondere Kinder und Jugendliche werden als potenzielle Gäste gesehen. Es bestehen bereits Kooperationen mit Schulen und ein durch Fachkräfte ausgearbeitetes museumspädagogisches Programm. Zwischen der naturkundlichen Sammlung und dem Tierpark sowie dem Biosphärenreservat und dem Bundesumweltamt soll es eine enge Verflechtung geben. Die wissenschaftliche Arbeit im Bereich Naturkunde wird von Naturwissenschaftler*innen geleistet, die künftig vom Land finanziert werden.



Im heutigen *Technikmuseum „Hugo Junkers“* soll zukünftig verstärkt die Schaffenskraft von Prof. Hugo Junkers gewürdigt werden. Neben den Erfindungen des Visionärs in der Gasgerätetechnik wird vor allen die Entwicklung von Metallflugzeugen und die Entwicklung der Luftfahrt präsentiert. Die Beziehungen zwischen dem Bauhaus und den Junkers-Werken sollen als wichtige Bindeglieder herausgestellt werden. Damit wird das Museum auf ein Alleinstellungsmerkmal ausgerichtet, das national und international Beachtung findet. Das Museum soll insbesondere auch für Schüler*innen zugeschnitten werden, um dort spielerisch den Umgang mit Technik und ihre Funktionsweise zu vermitteln.

Der *Tierpark* wird mit der neu zu schaffenden Infrastruktur und der geplanten inhaltlichen Ausrichtung zu einem wahren Besucher*innen-Magnet.

Neben der Vermittlung und dem Erlebnis von lebendiger Natur sollte es auch einen Bezug zur naturkundlichen Sammlung des Stadtmuseums geben. Ein besonderes Highlight wird das Mausoleum bilden, welches mit seiner Architektur die Tierparklandschaft bestimmt.



Die *Stiftung Bauhaus* prägt mit ihrer Arbeit eine wichtige Außenwahrnehmung unserer Stadt. Das Bauhausmuseum sowie sämtliche Bauhausbauten werden von nationalen und internationalen Gästen bestaunt. Künftig wird diese Ausrichtung stärker in unserer Stadt widerzuspiegeln sein. Die Stadt, die Bürgerschaft und die Stiftung sollen enger zusammenwachsen und zur Identifikation beitragen. International ausgerichtete Veranstaltungen zum Thema Bauhausgeschichte, Design, Moderne, Architektur und Zukunftsforschung sollen die Ausstellungs- und Tagungskultur bestimmen. Die Marketinggesellschaft der Stadt Dessau-Roßlau verknüpft zudem die Ausrichtung der Stiftung Bauhaus, die des Bundesumweltamtes und Bereiche der Wirtschaft und fördert international ausgerichtete Tagungen.



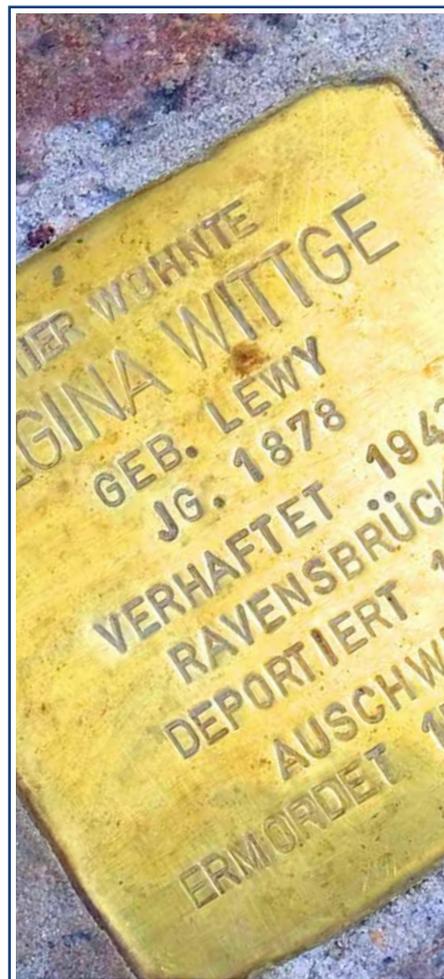
Die *Kulturstiftung Dessau-Wörlitz* ist ein wichtiger Partner im Bezug auf das Gartenreich Dessau-Wörlitz, welches ein herausragendes Beispiel darstellt für die Umsetzung philosophischer Prinzipien der Aufklärung, zusammen mit der Landschaftsgestaltung sowie Kunst, Erziehung und Wirtschaft, die es harmonisch miteinander verbindet. Die Besuchenden beider Stiftungen, jede einzelne ein UNESCO-Welterbe, beleben die Hotels und die Gastronomie unserer Stadt und verhelfen ihr zu einem internationalen Flair.

Das *Kurt-Weill-Festival* wird jedes Jahr als eines der kulturellen Höhepunkte stattfinden. Es wird auskömmlich finanziert. Durch eine internationale Ausrichtung bei Künstler*innen und Gästen untermalt es den weltoffenen, internationalen Anspruch unserer Stadt. Das Festival widmet sich inhaltlich dem Schaffen von Kurt Weill und bindet darüber hinaus die jüdische Kultur in unserer Stadt mit ein, in Verbindung mit der Arbeit der Moses-Mendelssohn-Gesellschaft.

In Dessau-Roßlau leben unterschiedlichste Religionsgemeinschaften, die sich untereinander achten, respektieren und ihre kulturellen Besonderheiten anbieten. Es ist uns ein Anliegen, dass alle *religiösen Kulturen* (z. B. christlich, jüdisch, islamisch und andere) gleichberechtigt gelebt werden können.

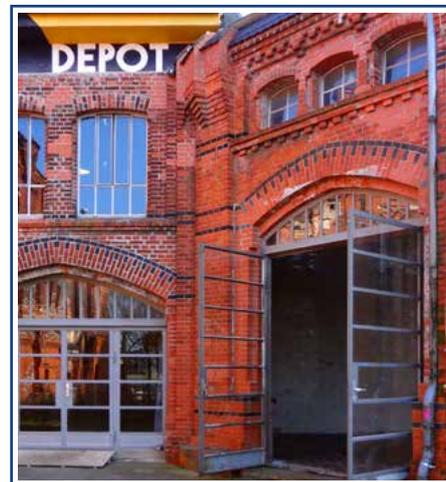
Die *jüdische Alltagskultur* soll in Dessau-Roßlau durch das neue Gemeindezentrum mit Kantorhaus und dem Synagogen-Neubau weiter belebt werden. Die *Moses-Mendelssohn-Gesellschaft* pflegt den aufklärerischen Geist des Philosophen und verknüpft diesen mit aktuellen geisteswissenschaftlichen Forschungen der Gegenwart.

Durch den traditionellen Bezug zur Geschichte wird in Dessau-Roßlau die *Gedenk- und Erinnerungskultur* intensiv gepflegt. Es liegt in unserem Interesse, die Höhen und Tiefen unserer Geschichte lebendig zu halten. Diese Form von Kultur wird durch eine breite Schicht in der Bevölkerung getragen sowohl von Schulen als auch Politik gefördert.



Unsere Stadt erhebt zudem Anspruch auf eine hochwertige *Baukultur*. Sämtliche kommunalen Bauprojekte und stadtbildprägende private Investitionen werden gestalterisch begleitet. Ziel ist es, ein hohes Maß an qualitativ überdurchschnittlichen Bauwerken zu realisieren.

Neben traditioneller Kultur ist die Förderung *zeitgenössischer Kunst* von zunehmender Bedeutung, die in verschiedensten, manchmal auch provokanten Formen, unserem modernen Leben einen Spiegel vorhält. Neben dem Anhaltischen Kunstverein und der BrauArt soll moderne und zeitgenössische Kunst vermehrt durch die Politik gefördert und nicht nur in Museen und Galerien gezeigt werden, sondern zunehmend den öffentlichen Raum bestimmen. Kunst am Bau wird nicht mehr als Ausnahme sondern als ein Selbstverständnis gesehen.



Dessau-Roßlau bietet dann neben der Hochkultur eine breit aufgestellte *Soziokultur* und eine Vielzahl von *Kulturvereinen*. In soziokulturellen Zentren werden Volkskunst und Interessengemeinschaften gepflegt und gefördert und das in einem breiten Spektrum aller Altersgruppen.

Populärkultur und *Volksfeste* könnten die Stadt in ihren jeweiligen Stadtteilen prägen. Stadteigene Gesellschaften wie die Stadtwerke oder Wohnungsgesellschaften werden Ausrichtende kostenfreier Feste. Sogar der *Karneval* lebt durch eine rege Vereinskultur.

Stadtfeste haben schon lange Tradition. Idee ist es, dass einmal im Jahr ein besonderes *Stadtfest* stattfinden wird, welches einen thematischen Fokus auf die 20er Jahre des 20.Jh. legt – also die Bauhauszeit und Ära der Junkers-Werke. Die Stadt lebt an diesem Sommerwochenende komplett auf. Es werden Kostüme und Kleidung der Zeit getragen und Shows zu Themen der Ära (z. B. Oldtimer, Speisen etc.) angeboten.

Dieses Stadtfest soll Gäste aus nah und fern anziehen und vielleicht auch andere Städte inspirieren. Dessau-Roßlau könnte mit dieser Besonderheit in nationalen und internationalen Medien vertreten sein und sich nach außen so zeigen, wie wir gerne immer wahrgenommen werden möchten – weltoffen und voller Leben.



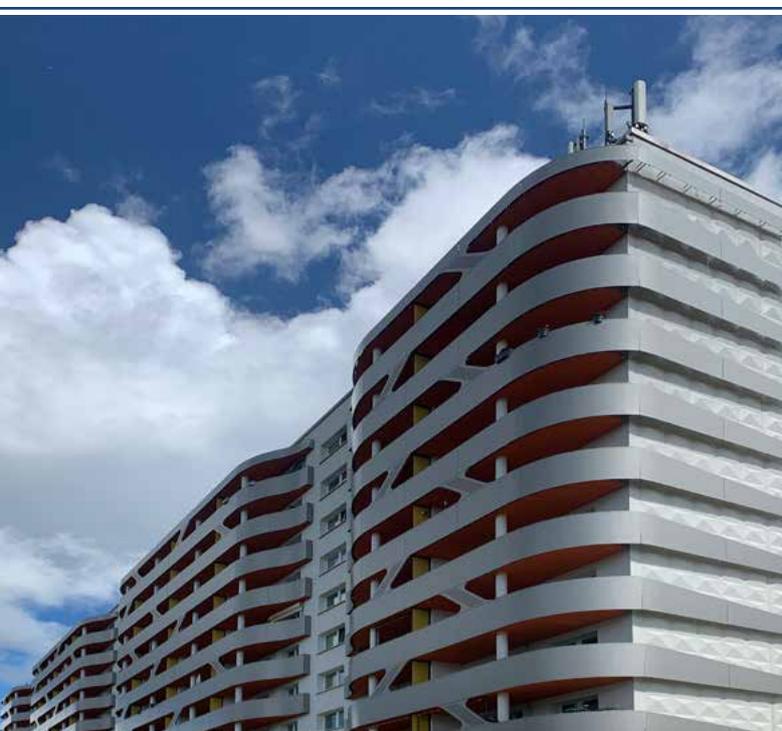
7. Städtebau und Infrastruktur

Die Stadt hatte sich 2013 ein Leitbild gegeben. Bezogen auf die Stadtentwicklung wurde festgeschrieben, sich als eine moderne, lebenswerte und familienorientierte Stadt zu entwickeln.

Dessau-Roßlau bietet für Bewohner*innen sowie Besucher*innen lebendige Stadt- und Ortsteile mit vielen Potenzialen für ein attraktives Leben und Arbeiten. Viele Orte und Räume zeugen von einem hohen Maß an gestalterischem Bewusstsein. Die Innenstadt ist für Menschen ein wichtiger Ort der Begegnung, der Versorgung und des Wohnens. Mit den Maßnahmen der Stadtsanierung und des Stadtumbaus wurden erfolgreich die Weichen für die an die veränderten demografischen und ökonomischen Rahmenbedingungen notwendigen Anpassungen gestellt. Resultat der demografischen Prozesse: Die Bevölkerungszahl lag um 1990 bei 100.000 Einwohner*innen und ist aktuell auf ca. 80.000 Einwohner geschrumpft. Tendenziell wird sich die Einwohner*innenzahl wahrscheinlich auf 70.000 einpendeln. Diese Entwicklung soll nicht nur als Verlust zu verstehen sein. Dieser Prozess hat zur Folge, dass viel freier Wohnraum zur Verfügung steht. Mit entsprechendem Umgang kann die Lebensqualität deutlich zunehmen. Nach einer Phase vieler Abrisse, aber auch einiger Neubauten, haben sich die Sanierung, Modernisierung und der Umbau von Bestandswohnungen als zukunftssicher erwiesen. Insbesondere die Entwicklung zur Ertüchtigung der Bestandswohnungen soll weiter fortgesetzt werden.

Im Zentrum der Stadt muss sich eine völlig neue Wohnqualität entwickeln. Es soll dort modernerer und großzügiger Wohnraum entstehen.

Die Mieten bleiben moderat und der Stadtgröße angemessen, der Mieter*innenbestand zudem sozial gut durchmischt. Bei der Sanierung und Modernisierung muss darauf geachtet werden, dass keine „abgehängten“ Quartiere entstehen und sich keine Wohnviertel als soziale Brennpunkte entwickeln. Daher sollen künftig verstärkt Quartierskonzepte entwickelt und Quartiersmanger eingebunden werden.



Bestrebungen

Dessau-Roßlau strebt eine nachhaltige und integrierte Stadtentwicklung an. In Bezug auf den demografischen Wandel soll dem Konzept nachgegangen werden, ausgewählte Stadtgebiete (urbane Kerne) zu stärken und Brachland innerhalb der Stadt zuzulassen. Das Leitbild für den Stadtumbau nennt sich deshalb auch „Urbane Kerne und landschaftliche Zonen“. Der Fokus liegt dabei auf einer konsequenten Innenentwicklung und bei einer zeitgleichen Verringerung der Flächeninanspruchnahme im Außenbereich. Künftig sind die ehemaligen Brachen zu gestalteten Landschaftszonen zu entwickeln und in einigen innenstadtnahen Gebieten diese Flächen wieder dem Wohnungsbau zuzuführen. Damit soll erreicht werden, dass das Stadtgebiet wieder als eine homogene Struktur verstanden wird.

Neuer Stadtfokus

Städtebaulich sollen sich zwei Pole heraus entwickeln: einerseits das Stadtzentrum von Dessau, welches sich der Mulde hin zuwendet und andererseits die Innenstadtlage von Roßlau mit der Öffnung zu Elbe. Beide Flüsse bestimmen und prägen weiterhin im positiven Sinne das Stadtbild. Die Einbindung der Flüsse mit ihren Auenlandschaften in die urbanen Zonen gibt der Stadt ein besonders Flair. Urbanität und gleichzeitiges naturnahes Leben prägen die zentralen Räume und schaffen Lebensqualität.

Gastgewerbe und ein gutes Sortiment an Fachgeschäften sollen künftig verstärkt die Innenstadt prägen. Bei allen erforderlichen Baumaßnahmen ist die Steigerung der Aufenthaltsqualität im Zentrum besonders zu betrachten. Weiterhin sollen sich zentrumsnah Einrichtungen der Verwaltung, Kultur und Bildung konzentrieren.

Die Museen, Bibliotheken, Theater, Rathaus sowie die Kirchenbauten bleiben markante Bauwerke, die das Stadtbild prägen. Bei erforderlichen Neubauten, Erweiterungen und Sanierungen dieser Einrichtungen ist ein hohes Maß an gestalterischer Qualität aufzuwenden. Dasselbe gilt auch für moderne Wohn- und Zweckbauten, die sich gestalterisch gut in das Stadtbild einfügen werden. Beim Betrachten der Stadt bleibt erkenntlich, dass die Stadt von den Auswirkungen des II. Weltkriegs gezeichnet ist und ein Wiederaufbau in einer völlig neuen Form stattfand. Dieser Prozess ist zur stadtbildprägenden Geschichte geworden und soll künftig durch moderne Akzente weiter ergänzt werden. Dem historischen Bauhaus, den verschiedensten Bauten aus jener Zeit und der heutigen Bauhausstiftung ist in unserer Stadt eine ganz besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Einerseits sind touristische Anziehungspunkte auszubauen, andererseits neue Orte für heutige Innovation und geistiges Schaffen zu entwickeln. Ein Mix aus Vermittlung und neuzeitlicher Erkenntnissuche soll um die Bauhausinstitution ein innovatives Zusammenspiel schaffen, in dem Architektur, Städteplanung, Design, Techniknutzung und gesellschaftliche Fragestellungen im Kontext diskutiert werden. Das Gartenreich bietet neben den musealen Orten eine hochwertige und großflächige Gartenlandschaft, die künftig stärker mit den urbanen Strukturen und der kulturellen Nutzung vernetzt sein soll.

Die im Stadtgebiet befindlichen und zum UNESCO-Welterbe gehörenden Parkanlagen mit ihrer Parkarchitektur und den historischen Bauten sollen mit Hilfe des Landes betreut werden. Diese Liegenschaften werden als etwas Besonderes und einzigartiges empfunden, weil die hohe Qualität der landschaftlichen Gestaltung mitten im Stadtgebiet über das übliche Maß von Stadtparks hinausgehen. Diese Teile des Gartenreiches sind frei zugänglich erlebbar.

Die dazugehörige Infrastruktur kann zukünftig noch weiter ausgebaut werden. Dessau-Roßlau ist weiter als Gartenstadt zu entwickeln, die durch ihre Siedlungen und städtischen Grünanlagen, den Anlagen des Gartenreiches und den natürlichen Auenlandschaften geprägt ist.

Die Außenbereiche der Stadt gehen teilweise in das umliegende Gartenreich über oder erstrecken sich in die Auenlandschaften der beiden Flüsse. Hier muss in Zukunft stärker Einfluss genommen werden. Die ehemals eigenständigen Dorfsiedlungen hatten sich in den letzten 100 Jahren zu stadtnahen Siedlungsorten entwickelt. Um den jeweils typischen Charakter der jeweiligen Ortslage zu erhalten, sind denkmalpflegerische Konzepte zu erarbeiten, um die Bindung und die Identität zu erhalten. Die Ortskerne der Vororte bilden einen Kontrast zu den Innenstadtlagen, nicht in der Qualität sondern in der jeweils typischen Ausrichtung. Die Qualität städtischen und ländlichen Lebens vereint Dessau-Roßlau nicht im Widerspruch sondern als Symbiose.

Zurzeit befindet sich die Stadt noch in der Umsetzungsphase des Langzeitprojektes „Stadteinfahrt Ost“. Der Schlossplatz wird um ein Hotel ergänzt und auf dem Terrain des ehemaligen Stadtschlusses soll mit dem noch verbliebenen historischen Baukörper und einem architektonisch anspruchsvollem Neubau ein moderner Museumskomplex entstehen.

Das Muldeufer soll zudem für Fußgänger*innen und Radfahrende neu erschlossen werden. Stadt und Flussufer sollen dabei eine Einheit bilden.

Die von Osten in die Stadt führende Haupteinfallstraße sollte durch bauliche und landschaftsgestalterische Maßnahmen ihre störende Wirkung genommen werden, sodass ein nahezu barrierefreier Übergang von der Stadt zum Muldeufer möglich ist.

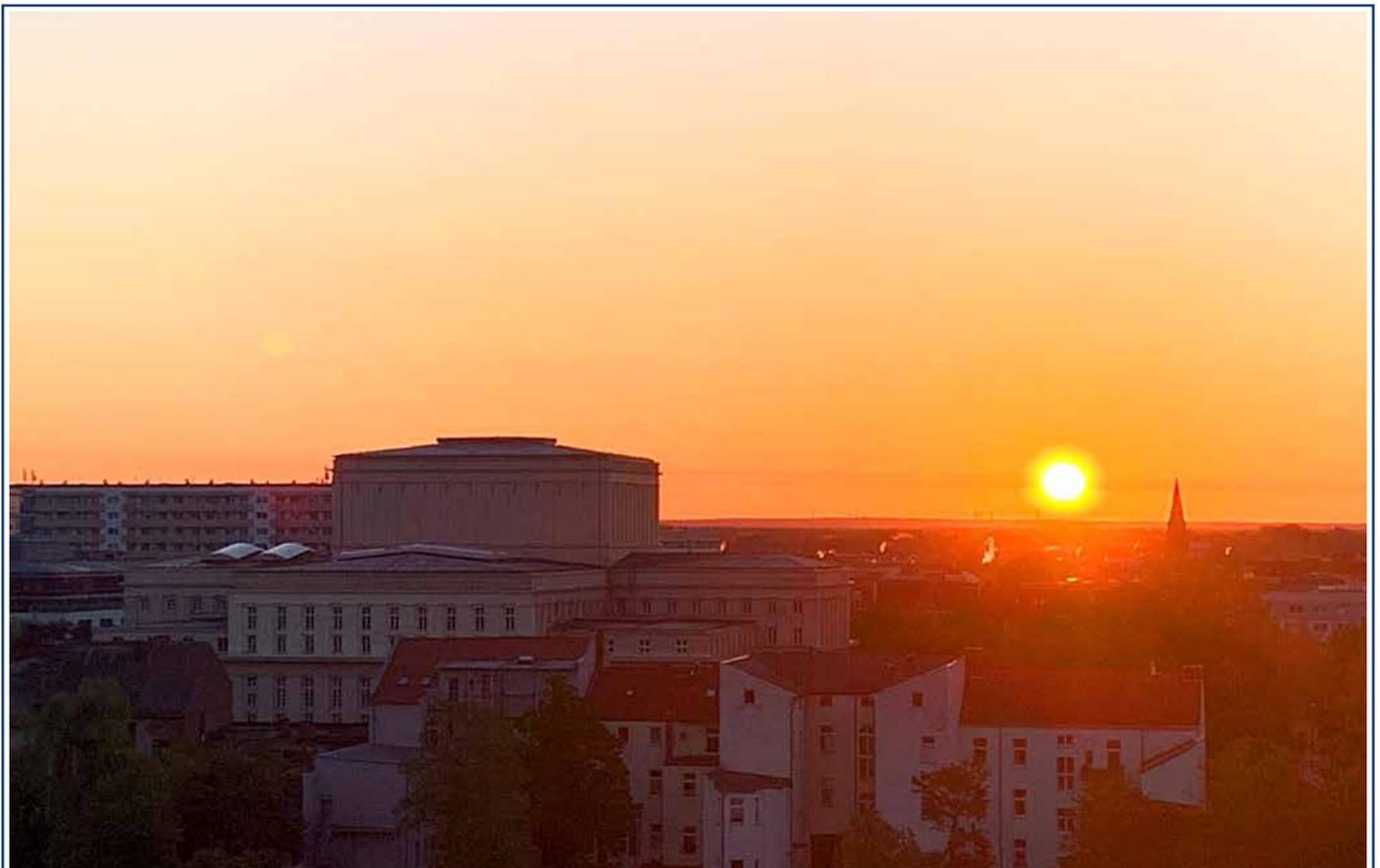
Weiterhin sollen die städtebaulichen Übergänge zwischen der Innenstadt und Mulde aufgewertet werden. Ziel ist es, eine attraktive Wohn- und Zweckbebauung über die Sanierung des vorhandenen Bestandes, verbunden mit ergänzenden Neubauten zu erreichen, um das Quartier aufzuwerten.

Der nach 1945 einsetzende Wiederaufbau der Stadt wurde durch das Ziel einer autogerechten Stadt geprägt. In Folge entstanden Innerorts zum Teil mehrspurige Tangenten, die nach heutiger Wahrnehmung zu breit sind und in den kommenden Jahren gestalterisch zurückgenommen werden sollen. Der Durchgangsverkehr wird weitestgehend um die Innenstadt geführt. Als dringlich wird die Umfahrung der Ortslage von Roßlau angenommen. Ein zeitgemäßer öffentlicher Nahverkehr, sinnvolle Bahnanbindung sowie ein ausgewogener Verkehr von Fußgänger*innen, Radfahrenden und Pkws sollen das Verkehrsgeschehen prägen.

Ein großes Ziel ist es, Austragungsort der Bundesgartenschau nach dem Jahr 2030 zu werden. Dafür muss ein passendes Konzept entwickelt werden. Eine Ausrichtung kann sein, die städtischen Gebiete diesseits und jenseits der Elbe stärker als erlebbare Flächen herausarbeiten. Insbesondere die Anbindung der Ortslage von Roßlau könnte stärker an die Elbe angebunden werden, aber auch der nördliche Teil der Stadtlage von Dessau bedarf zur Elbe hin einer intensiveren Verknüpfung.

Die Stadt Dessau-Roßlau hat durch ihre beschauliche Lage, ihren Weltkulturerbestätten, ihren weiträumigen und qualitätsvollen Wohnungsbestand, das Miteinander von urbanen und ländlichen Lebensräumen und ihre Infrastruktur sowie die Ausrichtung auf „kurze Wege“ ein hohes Maß an Lebensqualität vorzuweisen und vor allem viel Raum für Perspektiven.

Der Blick in die Zukunftsvisionen sollte veranschaulichen, dass es möglich ist, die Historie mit der Moderne zu verknüpfen.



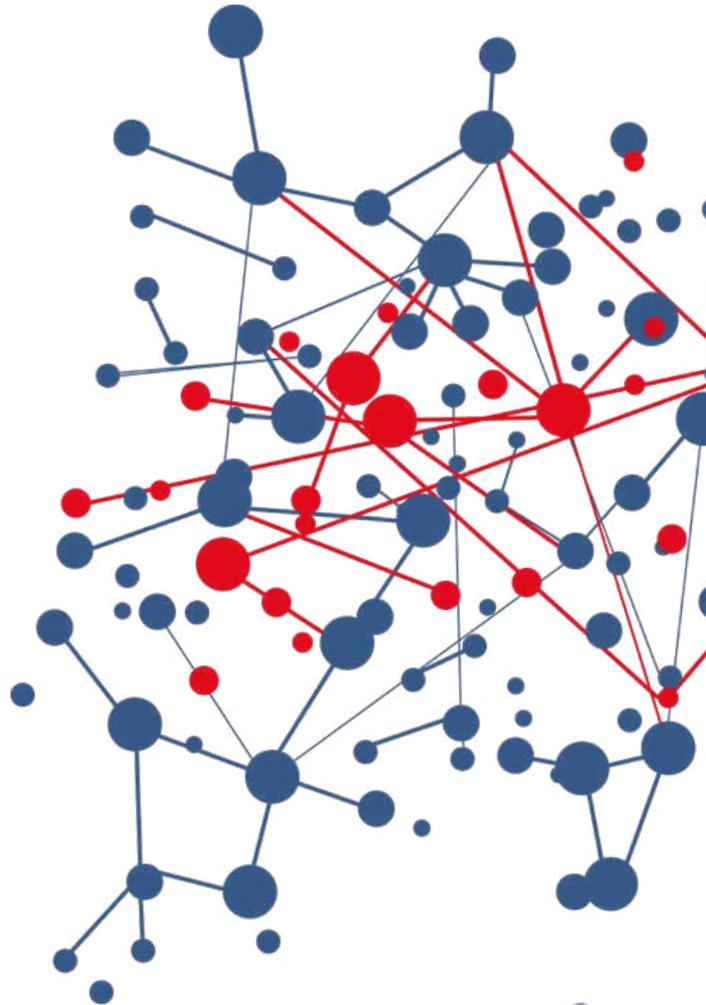
8. Smart City - Die intelligente Stadt

Um zukunftsfähig zu bleiben, muss man sich den neuen Herausforderungen der Zeit stellen. Insbesondere in der Pandemiesituation wurde bemerkbar, wie schwierig es wurde, den gewohnten Alltag zu meistern.

Ohne Digitalisierung ist es kaum zu lösen.

Wir haben gelernt im Homeoffice zu arbeiten, Homeschooling zu praktizieren, uns mit anderen über Videokonferenzen zu verständigen und vieles mehr.

„Digitale Stadt“ oder „Smart City“ sind Begriffe, die für gesamtheitliche Entwicklungskonzepte stehen, die darauf abzielen, Städte effizienter, technologisch fortschrittlicher, grüner und sozial inklusiver zu gestalten. Sie sind zudem nachhaltiger und integrierter Stadtentwicklung verpflichtet. In Dessau-Roßlau gibt es diese Entwicklung unter dieser Prämisse bisher noch nicht oder nur in einem sehr geringem Umfang. Um die Lebensqualität der Bürger*innen weiter zu entwickeln, muss die Digitalisierung weiter vorangetrieben werden. Dazu müssen Konzepte für technische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Innovationen entwickelt werden.



Im Jahr 2020 wurde mit der Neuen Leipzig-Charta ein Leitdokument für gemeinwohlorientierte Stadtentwicklung in Europa geschaffen. In ihr sind konkrete Handlungsdimensionen und Schlüsselprinzipien guter Stadtpolitik formuliert. Aufbauend auf die Leipzig-Charta wurde im Rahmen der Dialogplattform „Smart City“, die „Smart City Charta“ entwickelt. Im Rahmen dieses Dialogprozesses wurden auf Initiative des Bundes Leitlinien und Handlungsempfehlungen für die deutschen Kommunen auf dem Weg in die Zukunft erbracht.

Dabei sind die verbundenen Risiken einer vermehrten Digitalisierung nicht außer Acht zu lassen. Durch den stetig anwachsenden Onlinehandel ist einerseits ein neues Arbeitsumfeld entstanden und andererseits ein Wegbrechen des kleineren Einzelhandels erfolgt. Auch große Kaufhausketten ziehen sich zurück. Es ist dringend geboten, einerseits den Onlinehandel sozialpolitisch und steuerrechtlich zu reformieren und andererseits für die Innenstädte Konzepte für ein lebendiges Zentrum zu erstellen, dass ein Gewerbe fördert.

Digitalisierung kann nur dann erfolgreich sein, wenn alle Menschen vom Fortschritt profitieren, denn nur dadurch können neue Ansätze Akzeptanz finden und unterstützt werden.

Die Bandbreite an Smart City-Lösungen ist vielseitig und reicht von „Smart Buildings“ bis zur Verkehrssteuerung, von der Energieversorgung bis zur Wasserversorgung.

Die Umsetzung von Smart City-Projekten ist zumeist technisch komplex und vielseitig. Selbstfahrende Taxis und Busse, Paketzustellung mittels Drohnen, Müllbehälter die Signale geben, wenn sie entleert werden müssen oder Verkehrswege die sich nach dem aktuellem Verkehr selbstständig optimieren sind nur einige Beispiele einer möglichen zukünftigen Entwicklung.

Diesen möchte sich Dessau-Roßlau stellen und an der Umsetzung arbeiten.

Mit dem Ziel eine Smart-City zu werden, will unsere Stadt folgendes erreichen:

a) Unsere Stadt soll für alle lebenswert sein.

Die Bedarfe aller Bewohner*innen werden in den Mittelpunkt des Handelns gestellt. Durch Unterstützung, im Sinne des Allgemeinwohls, von lokalen Initiativen mit ihren speziellen Eigenarten, durch Kreativität und Selbstorganisation, soll dies umsetzbar werden.

b) Unsere Stadt soll vielfältig und offen sein

Die Digitalisierung soll auch in dem Sinne weiterentwickelt und genutzt werden, um Inklusionspotenziale zu stärken und demografische Herausforderungen sowie soziale und ökonomische Ungleichgewichte und Ausgrenzungen auszugleichen sowie demokratische Strukturen und Prozesse zu sichern.

c) Unsere Stadt soll die Mitwirkung aller fördern und unterstützen

Um das zu verwirklichen, wird kontinuierlich an integrativen Konzepten zur umfassenden und selbstbestimmten Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben gearbeitet. Dazu gehören auch barrierefreie digitale und analoge Angebote.

d) Unsere Stadt soll klimaneutral und ressourceneffizient sein

Die Stadt wird weitere Strukturen entwickeln, die umweltfreundliche Mobilitäts-, Energie-, Wärme-, Wasser-, Abwasser- und Abfallkonzepte fördern und zur CO₂-neutralen, grünen und gesunden Kommune beitragen.

e) Unsere Stadt soll wettbewerbsfähig und florierend sein

Hier wird Digitalisierung gezielt eingesetzt, um die lokale Wirtschaft und neue Wertschöpfungsprozesse zu stärken und passende Infrastrukturangebote zur Verfügung zu stellen.

f) Unsere Stadt zeigt sich aufgeschlossen, neugierig und innovativ

Zukünftig sollen Verwaltung und Politik gemeinsam Lösungen zur Sicherung kommunaler Aufgaben entwickeln und schneller auf Veränderungsprozesse reagieren können. In Co-Produktion sollen innovative, maßgeschneiderte Lösungen vor Ort erstellt werden.

g) Unsere Stadt soll verständliche, sensitive Dienstleistungen in digitaler Form anbieten

Die Arbeitsweise der digitalen Angebote setzt auf Sensorik, Datengewinnung und ihre Verarbeitung, schafft neue Formen der Interaktion und des Lernens. Zeitgleich führt dies zu einer stetigen Verbesserung kommunaler Prozesse und Dienstleistungen.

h) Unsere Stadt soll sicher und raumgebend sein

Dessau-Roßlau gibt Sicherheit für private, öffentliche und digitale Räume, in denen ihre Bewohner*innen sich bewegen und verwirklichen können, ohne Freiheitsrechte durch Überwachung zu verletzen.

Fazit

Dessau-Roßlau sucht ihren Weg, eine moderne und zeitgemäße Stadt zu sein, an der die Geschichte der Zeit trotzdem abzulesen bleibt. Unsere Aufgabe ist es, die nötigen Strategien und Konzepte dafür zu entwickeln, sowohl gemeinsam mit Fachpersonen als auch mit Einbeziehung der Bürgerschaft.

Mit unserer Vision als Leitfaden kann es uns gemeinsam gelingen, die Stadt in ihrer Vielfalt von Architektur, Natur, Nachhaltigkeit, sozialem Miteinander, Geschichte, Kultur und Modernität ideal zu verknüpfen.

Dessau-Roßlau als Spiegel hoher Lebensqualität zu begreifen und zu erleben, ist das Ziel. Wenn uns das auf lokaler Ebene gelingt, wird dies auch nach außen strahlen und unserem Wunsch, auch auf nationaler und internationaler Ebene offen, kreativ, gastfreundlich und als Ort für Erholung, Erlebnis und Business wahrgenommen zu werden, sehr schnell näher kommen.

Herzlichen Dank an die Mitglieder des SPD-Stadtverbandes, sowie an die jeweiligen Fachreferent*innen der unterschiedlichen Fachgebiete, für die gute Zusammenarbeit.

ZUHAUSE

im Herzen
EUROPAS

SPD